Ausländische Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Berlin. Innerhalb des Potsdamer Bahnhofes erregte am Donnerstag ein Personenzug, wie er zukünftig auf der Berliner Stadtbahn gehen soll, allgemeine Aufmerksamkeit und Anerkennung. Sämmtliche Wagen, die mit dem preußischen Adler auf weißem Felde und der Umschrift: K. P. E. V. (Königlich Preußische Eisenbahn-Verwaltung) gezeichnet waren, übertrafen durch erhöhte Eleganz und Comfort alle bisher in Deutschland üblichen Wagen. Insbesondere fanden die Wagen 3. und 4. Classe ungetheilten Beifall, letztere, weil sie nicht mehr jene gefängnißartigen, überaus kleinen Fenster hatten, erstere, weil die Sitze sichtbar nur noch für vier Personen berechnet waren, nach Art der Pferdebahnwagen geschweifte und durchbohrte, amerikanische Sitzbretter hatten und endlich — ein oft schon vergeblich ausgesprochener Wunsch — mit bequemen Fenstergardinen versehen waren. Dieser Zug soll probeweise im Verkehr benutzt werden.

Eine Berechnung des Stadtschatzmeisters ergibt, daß ein starker Schneefall, wie deren in letzter Zeit mehrere vorkamen, der Stadtkasse pro Tag etwa 15,600 M. Mehrausgaben auferlegt; beim letzten Schneefall wurden zum Fortschaffen des Schnees 1500 Hilfsarbeiter mit einem Tagelohn von je 2 Mark beschäftigt.

Potsdam. Der hier garnisonirende Hauptmann im 1. Garderegiment z. F., F. v. Schlegel, in früheren Jahren ein auf allen deutschen Rennbahnen bekannter Sportsmann, hat sich erschossen.

Am 5. November v. J. ereignete sich, wie damals gemeldet, auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn das Unglück, daß ein Kurierzug bei der Station Neuendorf ein Frachtfuhrwerk überfuhr, bei welchem die beiden Kutscher und ein Pferd getödtet wurden. Der Bahnwärter Pardemann aus Drewitz wurde deshalb wegen fahrlässiger Tödtung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Provinz Pommern.

Köslin. Unsere Stadt wird die Garnison verlieren. Die hier befindliche Eskadron des Pom. Dragoner-Regiments Nr. 11 wird nach Belgrad verlegt.

Nach dem Etat von 1880 hat die Stadtgemeinde ein Defizit von 300,000 Mark.

Neustettin. Der Krüger Wenzel in Neu-Valm wurde von den Brüdern Albert und Hermann Bülow von Abbau-Alt-Valm auf die roheste Weise ermordet.

Provinz Ostpreußen.

Jsterburg. Die Unteroffiziersfrau Auguste Bischoff geb. Pflichtenhöfer aus Goldap wurde vom hiesigen Schwurgerichte zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt, weil sie das 3½jährige außereheliche Kind ihres Mannes getödtet hatte.

Tilsit. Die Typhus-Epidemie im hiesigen Dragoner-Regiment nimmt einen immer größeren Umfang an, in einer Nacht erkrankten wieder über 20 Mann, so daß die Zahl der Kranken schon auf 83 gestiegen ist. — Vom hiesigen Schwurgerichte wurde die Altsitzerfrau Erdme Kogst aus Krosten zum Tode verurtheilt, weil sie ihren Mann mit Arsenik vergiftet hat.

Königsberg. Den Arbeitern bei den Fortifikationsarbeiten vor dem Sackheimer Thor in Königsberg i. Pr. wurde eröffnet, daß ihr bisheriger Lohnsatz — pro 8 Arbeitsstunden 1,25 M. — von künftiger Woche ab bei 9½stündiger Arbeitszeit auf 1,09 M. festgesetzt sei. Die Arbeiter haben aus ihrer Mitte eine Deputation gewählt, welche an maßgebender Stelle um Rücknahme dieser Anordnung, namentlich in Beziehung auf die längere Arbeitszeit, bitten soll. Sollte ihre Bitte nicht gewährt werden, so beabsichtigen die Leute am Montag die Arbeiten einzustellen.

Provinz Westpreußen.

Tuchel. Am 17. Mai d. J. werden es hundert Jahre, daß beinahe unsere ganze Stadt durch Feuer in einen Schutthaufen verwandelt wurde. Der Accisecommis Johann Philipp Voigt hatte in der Hoffnung, während des Brandes das Silbergeräthe der katholischen Kirche stehlen zu können, das Feuer angelegt, wurde entdeckt und erhängte sich dann im Gefängniß. Der Gedenktag an dieses Ereigniß wird heuer in würdiger Weise begangen werden.

Thorn. Die Polizei hat der „Pos. Ztg." zufolge dieser Tage einen Dieb abgefangen, welcher in Plock in Polen die Postkasse um 30,000 Rubel bestohlen hatte. Derselbe hatte in Thorn einen förmlichen Bazar von Sachen aller Art zusammengekauft und sich dadurch verdächtig gemacht. In seinem Besitz sind von dem gestohlenen Gelde nur noch 10,000 Rubel gefunden worden. Der Verhaftete ist als ein russischer Deserteur erkannt worden.

Provinz Posen.

Posen. In dem benachbarten Pfarrdorfe Komorniki ist der Pfarrer Malinowski im Alter von 74 Jahren gestorben. Derselbe ist als slavischer Sprachforscher weit über die slavische Welt hinaus bekannt und war Mitglied der Krakauer Akademie der Wissenschaften und vieler anderer gelehrter Institute. Er hat fast von jeder einzelnen slavischen Sprache und von der Sanskritsprache eine Grammatik herausgegeben.

Krotoschin. Auf den Revierförster Thiele in Sofienau wurde von seinem Forstgehilfen ein Mordversuch gemacht, der Schuß ging jedoch fehl. Der Thäter ist verhaftet.

Bromberg. Der vormalige Rektor Flothow, welcher 50 Jahre lang an der Stadtschule in Zempelburg thätig war, feierte unter großer Betheiligung seine diamantene Hochzeit.

Provinz Schlesien.

Breslau. Durch die vielen nachträglichen Anmeldungen zu der hier stattfindenden Schlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung sind jetzt die Hallen fast besetzt. Als ein besonderes Zugmittel für die Ausstellung betrachtet man die Ausstellung des vom Maler Dreßler hier gemalten Panoramas „das Siebengebirge". Behufs der Personenbeförderung auf dem Ausstellungsplatz ist die Anlage einer electrischen Bahn gesichert.

Glatz. Der 46 Jahre alte Kaplan Karl Pedrak, zuletzt in Grafenort, Kreis Habelschwerdt, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Vergehen wider die Sittlichkeit, die er seit vielen Jahren fortgesetzt hat, zu einjährigem Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die hiesige Festungsbehörde steht wegen Verkaufs der Citadelle in Unterhandlung mit einer Gesellschaft, welche die Anlage großartiger Speicher und Verladungseinrichtungen beabsichtigt. Das Terrain der Citadelle und der dazu gehörigen Anlagen beträgt 50 Morgen. Als Kaufpreis sind 7,500,000 M. gefordert.

Halle. Hier wird eine Stadtbahn gebaut werden, welche gleichzeitig für Güterverkehr eingerichtet werden soll. Zunächst wird dieselbe vom Bahnhof durch die Stadt nach Giebichenstein und Trotha gebaut werden, die Ausführung der südlichen Linie aber bleibt auf den Nachweis der Rentabilität durch den Güterverkehr ausgesetzt.

Nordhausen. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde mit Einstimmigkeit beschlossen, den Antrag des Magistrats auf Ausscheiden der Stadt Nordhausen aus dem Landkreise Nordhausen und Bildung eines eigenen Stadtkreises zu genehmigen. Durch diesen Beschluß wird für die Stadt eine ziemlich bedeutende Ersparniß erzielt. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die übrigen Städte des Kreises mehr Oekonomiestädte sind, während Nordhausen unbedingt den Namen einer Gewerbsstadt für sich beanspruchen darf und auf dem Kreistage, welcher 22 Abgeordnete zählt, nur durch elf Stimmen gegen diese hauptsächlich Ackerbau treibenden Städte vertreten ist.

Westfalen und Rheinprovinz.

Münster. Mit dem Abbruch des Lambertithurms wird, sobald die nöthigen Vorbereitungen dazu getroffen sind, begonnen werden. Unsere Stadt wird zwar dadurch um ein Denkmal ärmer, welches weit und breit bekannt war, allein sie wird zugleich von einer Sorge befreit, die einen sehr ernsten Charakter hatte. Der Abbruch des großen Bauwerks selbst bietet erhebliche Schwierigkeiten dar, welche die Anwendung umfassender Vorsichtsmaßregeln nöthig machen. Daß die historischen Körbe der Wiedertäufer mit den übrigen Erinnerungen an die denkwürdige Epoche eine sorgfältige Aufbewahrung erhalten, ist natürlich.

Dröschede. Dieser Tage stürzte das Fuhrwerk, auf welchem G. Dahlhaus von hier mit seiner Braut N. Lücke und deren Schwester, sowie Frau Brocksiepen aus der Grüne, deren ältester Sohn und Tochter fuhren, in einen Teich in der Nähe von Nachrodt. Die drei Mädchen im Alter von 18—22 Jahren ertranken, Frau Brocksiepen wurde zwar dem Wassertode entrissen, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt, Dahlhaus und der junge Brocksiepen sind gerettet.

Köln. Am 5. Februar ist eine von 4419 Unterschriften aus der Stadt Köln und 873 Unterschriften aus den Vororten Ehrelfeld, Melaten, Lindenthal, Sülz u. s. w. unterstützte Petition an den Minister Maybach abgegangen, worin unter Darlegung der einschlägigen Gründe um Errichtung eines Hauptbahnhofs an der Westseite der Stadt für alle ankommenden und abgehenden Züge gebeten wird.

Düsseldorf. Prinz Wilhelm von Hohenzollern, dessen erdichtete Entführung so großes und unliebsames Aufsehen erregt hat, ist nach Brüssel abgereist.

Schleswig-Holstein.

Schleswig. Der Vieherport unserer Provinz zeigt im letzten Jahre nach England eine Zunahme gegen das Vorjahr, nach dem Rhein aber eine nicht unbedeutende Abnahme. Im Ganzen wurden 33,000 Stück Hornvieh und ca. 50,000 Schafe ausgeführt.

Kiel. Der frühere Conditor und jetzige Agent Linde aus Berlin, welcher als einer der Ersten aus dem Gebiete des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen worden und seitdem hier wohnhaft war, wurde bei einem Besuche in Altona trotz falschen Barts und Perücke erkannt und wegen Bannbruchs verhaftet.

Kiel. Die Polizei der Stadt Kiel hat s. Z. von dem bei dem dort verhafteten Defraudanten Jander vorgefundenen Gelde 5000 M. zurückerhalten, um solche zur Belohnung der Beamten zu verwenden, welche den Jander zur Haft gebracht haben. Die Regierung zu Schleswig hat nunmehr in Folge Beschwerde der Firma Albert Samson die Herausgabe jenes Betrages an die Firma Samson angeordnet.

Kiel. Hier ist der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Johannes Friedrich August Esmarch, welcher mit Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg seit dem 28. Februar 1872 vermählt ist, sehr bedenklich erkrankt. Esmarch läßt sich durch seinen Assistenten an der Universität vertreten. Professor Esmarch ist durch die Heirath mit der Prinzeß Henriette bekanntlich der Onkel der Braut unseres Prinzen Wilhelm geworden.

Hannover.

Hannover. Der hiesige Kaufmann Daniel Heinemann hat dem Magistrate ein Capital von 90,000 M. zur Gründung eines Waisenhauses übergeben.

Göttingen. Die Tuchmacher-Wittwe Henriette Kellner dahier ist in ihrer Wohnung ermordet und beraubt worden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Goslar a. Harz. Der weltbekannte „Harzer Sauerbrunnen" im Grauhoefer Holze bei Goslar, (Besitzer Sanitätsrath Dr. Sarer und Gustav Voelker) ist an ein Consortium englischer Capitalisten veräußert worden. Die Uebergabe erfolgt schon zum 1. März, und sollte die Ausbeute der Quelle eine größere werden.

Hessen-Nassau.

Kassel. Die Gräfin Louise Bose geb. Gräfin von Reichenbach schenkte ihre gesammte bedeutende Liegenschaft, Neue Mainzerstraße 42 hier, der Schenkenberg'schen naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. unter der Bedingung, daß die Gesellschaft verpflichtet ist, in 9 armen Landgemeinden des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen Schulhäuser zu errichten.

Wiesbaden. Statt, wie es anderen Orten häufig vorkommt, bei allen Zuziehenden die Steuerschraube möglichst scharf anzudrehen, sind nach einem Beschluß des Gemeinderaths Biebrich alle zuziehenden Rentner von der Gemeindesteuer gänzlich befreit, wodurch Viele veranlaßt werden, dort ihren Wohnsitz zu nehmen.

Frankfurt. Für die in Frankfurt ins Leben gerufenen Wärmestuben, von denen täglich gegen 700 Personen Gebrauch machen, waren in wenigen Tagen nach dem Aufruf gegen 600 Mark zusammengekommen; per Tag wurden durchschnittlich 650 Portionen Kaffee und Brod vertheilt.

Königreich Sachsen.

Pirna. Das Defizit von 190,000 in der Kasse des hiesigen Vorschußvereins hat der Kassirer Lindner durch fortgesetzte Veruntreuungen verursacht. Die Mitglieder des Vorschußvereins haben in Folge dessen, neben den durch das Fallissement entstehenden Gerichtskosten, die enorme defraudirte Summe selbst aufzubringen, so daß einige wohlhabendere Mitglieder Beträge von über 9000 Mark zahlen müssen.

Scharfenstein. Auf dem unweit von hier gelegenen Kalkwerk Venusberg sind durch Explosion von Dynamitpatronen, welche Arbeiter zum Trocknen auf Ofen gelegt hatten, 3 Leute, 2 leicht und 1 schwer verunglückt. Das Gebäude, in welchem dies geschah, ist völlig demolirt.

Zittau. Der hier wohnhafte Musiklehrer Werthschützky, der als ehemaliger Opernsänger unter dem Namen Schütz in der Theaterwelt wohl bekannt ist, hat sich erhängt; finanzielle Verluste sollen ihn schwermüthig gemacht haben.

Thüringische Staaten.

Altenburg. In unserer Residenzstadt starb am 28. Jan. der eminent reiche Bankier Finanzrath Ernst L. Reichenbach in seinem 92. Lebensjahre. Neben verschiedenen Legaten hat er 750,000 M. der Universität Jena, 750,000 M. zur Gründung von 2 Schulen, 450,000 M. zur Gründung eines Hospitals und 240,000 M. zur Unterstützung von verwaisten, unbemittelten Töchtern von Communalbeamten, Rechtsanwälten und Staatsdienern ausgesetzt. Universalerbe ist der Rechtsanwalt Hofrath Urmack, den der Verstorbene vor mehreren Jahren adoptirt hat. Trotz der angeführten bedeutenden Legate erbt dieser neben dem Rittergute Nobitz und zwei Häusern immer noch ein ansehnliches Bahnvermögen; dasselbe wird auf 600,000—1,000,000 Thlr. geschätzt. Die erwähnte Stiftung zu Gunsten der Universität Jena wird wohl mit großem Jubel begrüßt werden, denn die vier diese Hochschule unterhaltenden thüringischen Regierungen haben schon zum Oefteren verspüren lassen, daß sie der sehr gering dotirten Institution künftighin nicht mehr nach Wunsch würden beispringen können.

Thüringen. Bei einem von dem landwirthschaftlichen Verein in Döllstadt [Herz Goth] veranstalteten Wettspinnen lieferten 19 Spinnereien in 70 Minuten 36,373 Ellen Garn. Die Siegerinnen erhielten hübsche Korbwaaren.

Gotha. Der Herzog will die Oper für Koburg und Gotha erhalten, wenn ein Jahreszuschuß von 60,000 M. auf fünf Jahre gesichert wird. Die beiden Städte würden nun 25,000 M. opfern, aber sie können sich nicht leicht über das Beitragsverhältniß einigen; Gotha will den gleichen Theil wie Koburg beisteuern, während dieses nur nach der Bevölkerungszahl participiren möchte.

Die Bergwerks- und Salinenproduction im Herzogthum Meiningen erzielte pro 1880 die Summe von 5,335,950 M. 819,071 mehr als 1879.

Freie Städte.

Hamburg. Die an den Bundesrath gelangte Vorlage über die Ausführung der Bestimmungen betr. den Anschluß Altonas und der Unterelbe an das Zollgebiet enthält folgende wichtige Bestimmungen: Schiffe, welche nach Hamburg, Altona und Harburg bestimmt sind, bleiben von jeder zollamtlichen Behandlung während ihrer Durchfahrt durch das Zollgebiet bis zum Eintritt in den Häfen von Altona oder Harburg frei. Dieselben haben eine besondere Zollflagge und bei Nacht besondere Leuchte zu führen. Ebenso sind Schiffe, welche von Hamburg aus seewärts gehen, von zollamtlichen Behandlungen frei. Für Schiffe, welche anderswo hin als nach obigen drei Häfen gehen, soll die Zollfertigung in Curhaven, bei stürmischem Wetter erst in Brunshausen vorgenommen werden. Die Zoll-Controlle wird durch die bestehenden Zollämter und durch neu zu errichtende Zollämter ausgeübt. Auf der Elbe wird die Aufsicht durch besondere Zollwachtschiffe versehen werden und in Curhaven wird ein Dampfkreuzer stationirt sein. Curhaven verbleibt Freihafengebiet.

Lübeck. Der Dr. med. Jenner, welcher in der Untersuchungssache wegen Ermordung der Magd Tamm in Geschendorf in Haft genommen war, ist jetzt wieder entlassen. Der gegen ihn gehegte Verdacht hat sich als haltlos erwiesen.

Mecklenburg.

Schwerin. Der soeben beendete Antoni-Termin war so günstig wie seit vielen Jahren nicht mehr, da besonders mehrere große Hamburger Capitalisten bedeutende Capitalien in mecklenburgischen Rittergütern sicher anlegten. Auch alle Pachtgelder und Abgaben für ländliche Grundstücke gingen in diesem Termine ungewöhnlich prompt ein und concurse von Rittergütern sowie von größeren Erbpachthöfen wurden bisher nicht angezeigt, während in den letzten Jahren immer das Gegentheil zu melden war.

Der mecklenburgische Rittergutsbesitzer Karl Greifenhagen hat seine sehr reichhaltige Geweihsammlung dem Großherzog Franz Friedrich geschenkt und sie befindet sich nun bis zur Vollendung des neuen Museums zu Schwerin, die im bevorstehenden Sommer erwartet werden darf, im Schlosse. Diese Sammlung zählt etwa 700 Geweihe, unter denen sich sehr seltene Exemplare und eine ungemein große Anzahl monströser Geweihe befindet. Das neue Museum wird übrigens ein weiterer herrlicher Schmuck des mit Prachtgebäuden bezierten „Allee-Gartens" der Residenz sein. Im Giebelfelde des Gebäudes sind Figuren angebracht, die vom Bildhauer Wolf in Berlin, einem geborenen Mecklenburger, modellirt und in Thon gebrannt, die Hochzeit Amors und Psyche darstellen.

Braunschweig. Anhalt.

Braunschweig. Eine von den HH. Klie u. Klamroth projektirte Dampf-Omnibus-Verbindung (System Bollee) zwischen Salder, Gifhorn, Fallersleben und Braunschweig wird vor der Hand leider nicht zur Ausführung gelangen, da die Kreisdirektionen das Gesuch um Erlaubnißertheilung eines solchen Betriebes mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit der betr. Chausseen und Brücken abschlägig beschieden haben.

Dessau. Seitens der Landesjustizverwaltung wurde in den letzten Tagen eine Verfügung erlassen, welche die Ausführung der Revisionen sämmtlicher Amtsgerichte Anhalts durch den Landesgerichtspräsidenten zum Gegenstande hat. Es soll nämlich, wie dies in Preußen eingeführt worden, jedes Amtsgericht auch in Anhalt alle drei Jahre revidirt werden und wenn eine außerordentliche Veranlassung vorliegen sollte, sogar eine Extrarevision stattfinden. Der Revision unterliegen dann sämmtliche Beamte des betreffenden Amtsgerichts.

Großherzogthum Hessen.

Mainz. Am 7. Februar fand hier auf dem Gepäckbureau der Ludwigsbahn die Eröffnung eines großen Sackes statt, welcher bereits vor länger als zwei Jahren als „eisenbahnlagernd" auf der Station angekommen war, ohne daß sich ein Empfänger meldete. Alle solche Sendungen müssen nach Verlauf eines gewissen Zeitraumes geöffnet werden, um den Eigenthümer zu ermitteln oder sonstige Dispositionen zu treffen. In dem Packet befand sich nun sonderbarer Weise alles Material zur Anfertigung von falschem Geld, Stempel, Schablonen und eine Anzahl Brechwerkzeuge. Daß nach dem Absender dieses „Schatzes" gefahndet wird, ist selbstverständlich.

Darmstadt. Herr Butterweck, eines der hervorragendsten Mitglieder der hiesigen Hofbühne, begeht am 13. Febr. sein goldenes Künstler-Jubiläum und zugleich das 25jährige als Darsteller und Regisseur am hiesigen Hoftheater. Während seiner 50jährigen Künstlerlaufbahn ist er an 59 Theatern als Gast oder Mitglied aufgetreten.

Vom November 1878 bis dahin 1879 sind in dem 21,100 Hectaren umfassenden Bezirk des Forstes Darmstadt 9371 Waldfrevel zur Anzeige gelangt, während in der ganzen Provinz Oberhessen mit einem Waldbestand von 186,858 Hect. nur 12795 Anzeigen erfolgten.

Bayern.

Kissingen. Der vordere Bau des Kurhauses, einst unter dem Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim erbaut und jetzt nicht mehr seinen Zweck entsprechend, wird demolirt und an seiner Stelle ein Gebäude gesetzt, das den Anforderungen des modernen Badelebens mehr entspricht. Da hiezu 700,000 Ziegelsteine nöthig sind, so läßt der Kurhauspächter Hofrath Streit auf seinem Territorium in der oberen Saline eine Ziegelbrennerei errichten.

Hammelburg. In der Clement'schen Mühle in Trimberg gerieth der Müller G. A. Bauer aus Arnstein in das Triebwerk, wurde förmlich in Stücke gerissen und war selbstverständlich sofort todt.

Kulmbach. Im Hause des Eisenhändlers Wilsdorf brannten drei Arbeiter Holzkohlen im offenen Ofen ihres Schlafzimmers, was so unglücklich verlief, daß ein Arbeiter erstickte, ein zweiter sich noch in Lebensgefahr befindet und nur der dritte gerettet werden konnte.

Nürnberg. Unter der Aegide des Bürgermeisters Freiherrn von Stromer wird, wie in Kottbus für Norddeutschland, so hier für Süddeutschland eine Karpfenbörse in's Leben treten, um unter Mitwirkung des mittelfränkischen Fischereivereins die süddeutschen Märkte mit dieser beliebten Fischsorte zu versehen.

Rottach. Der Wirth zum „rothen Fisch" bei der Rottacher Mühle kletterte in der bitterkalten Nacht zum 21. Jan. im Fieberdelirium aus dem Fenster seines Krankenzimmers; am nächsten Morgen fand man ihn in der Nähe von Wolfis erfroren.

Simbach. Oesterreich und Bayern erhalten ein neues Bindeglied in Gestalt einer Brücke über den Inn zwischen Braunau und Simbach. Eine von beiden Staaten ernannte Kommission beschloß den Bau einer Brücke mit steinernen Jochen und Eisenkonstruktion, die auf etwa 350,000 fl. zu stehen kommen wird.

Würzburg. Der hiesige Verein für freiwillige Armenpflege hat mit einer Anzahl von Wirthen ein Abkommen getroffen, nach welchem durchreisende Handwerksburschen gegen eine von der Vereinskasse mit 50 Pf. einzulösende Anweisung Nachtquartier (ordentliches Bett), Abends Suppe mit Brod und Morgens Kaffee mit Brod empfangen. Von der in Anregung gebrachten Errichtung einer Wärmestube hat man der Kosten halber abgesehen.

München. Der prachtvolle Akademie-Neubau dahier, für den von der Kammer 2 Millionen Gulden bewilligt waren, ist kaum nothdürftig unter Dach gebracht und steht jetzt seit Jahresfrist unvollendet und unbenutzt da, nachdem die Kammer die Nachtragsforderung zum Ausbau nicht bewilligt hat. Es wäre denn doch am Platze, den Ressort-Minister Herrn v. Lutz zu interpelliren, was denn die Regierung eigentlich mit dieser kostspieligen modernen Ruine zu beginnen gedenke. Das Gebäude kann doch unmöglich in dem jetzigen Zustand belassen werden.

Nürnberg. Der in letzter Zeit vielgenannte Studiosus Wiesecke hat sich dieser Tage in Bremerhaven nach Amerika eingeschifft; er wurde von Herrn Polizei-Rottmeister Ziegler bis an Bord des Schiffes geleitet.

Aus der Rheinpfalz.

Speyer. Ueber die verderblichen Frostwirkungen an den Weinbergen wird aus Ungstein berichtet: Nach vielseitig angestellten Untersuchungen sind die Weinstöcke, so weit sie nicht mit Schnee bedeckt waren, in der ganzen Gemarkung und in allen Traubensorten erfroren; nur wenige Lagen mit kleinerer Ausdehnung sind verschont.

Dürkheim. Der Armenpflegschaftsrath hat für diesen Winter wieder eine Suppenanstalt errichtet, die an 26. Januar eröffnet worden ist; der Liter Suppe wird um 3 Pf. abgegeben.

Württemberg.

Tübingen. Die hiesige Ortsarmendeputation hat nach dem Vorgang anderer Städte, z. B. Wien, beschlossen, eine Wärmestube einzurichten. Demnach wird während der kältesten Jahreszeit im städtischen Spital ein Zimmer geheizt, in welchem von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr hiesige arme Leute unter der freilich seltsamen Bedingung, daß sie „angemessene" Beschäftigung haben, sich aufhalten dürfen.

Stuttgart. Dem Restor unserer Kammer, dem Abgeordneten Moriz Mohl, welcher am heutigen Tage in sein achtzigstes Lebensjahr tritt und an den Verhandlungen des Landtags mit seltener Geistesfrische regen Antheil nimmt, wurde von der Kammer eine Ovation bereitet. Seinen Sitz fand er heute lorbeerbekränzt und Präsident von Hölder begrüßte ihn mit einer warm empfundenen Ansprache. Die Kammer wird voraussichtlich noch bis Mitte März zu arbeiten haben, um die Vorlagen zu erledigen, voraussichtlich werden die dem Reichstag angehörenden Mitglieder, wozu auch der Präsident gehört, vorerst hier bleiben.

Generallieutenant von Salviati, in Ulm stationirt, ist lebensgefährlich erkrankt.

Baden.

Bruchsal. Der Enthüllungen über das Treiben der hiesigen „Schwefelbande" werden es immer mehr. Ihr Faktotum war ein gewisser Wilhelm Röder. Mit großer Beredsamkeit wußte er arglose junge Leute und Geschäftsleute, die in augenblicklicher Verlegenheit waren, in's Garn der Wucherer zu locken. Die Opfer mußten Wechsel, zahlbar in drei Monaten, über die geliehene Summe ausstellen, von welcher aber immer 10 pCt. im Voraus abgezogen werden. Konnte der Schuldner nach 3 Monaten nicht zahlen, so bekam er den Wechsel prolongirt, bezw. er mußte einen neuen Wechsel auf 3 Monate ausstellen, dessen Betrag aber um 10 pCt. oder mehr erhöht wurde. In der Art wurden die geliehenen Beträge in kurzer Zeit arg hinaufgeschraubt. Diese Wucherwechsel wurden von der Bruchsaler „Gewerbebank" in Umlauf gesetzt, bei welcher die Wucherer besonders protegirte Persönlichkeiten waren. Glücklicherweise hat wieder einen der sauberen Zunft die Strafe ereilt. Der Müller Wilhelm Nöltner wurde wegen Wechselfälschung zu 6 Monaten Gefängniß, der „Agent" Michael Martin zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Durlach. Die hiesige Privatspar-Gesellschaft zählt gegenwärtig 1967 Mitglieder, deren Sparguthaben 1,025,381 M. betragen. Die Einlagen im Jahr 1880 beliefen sich auf 113,456 Mark; zurückbezahlt wurden 75,532 Mark.

Furtwangen. Hier herrscht die Diphtheritis so stark, daß aus einer einzigen Schulklasse von 56 Kindern 33 erkrankt sind; neuerdings erfaßt die tückische Krankheit auch Erwachsene.

Schweiz.

St. Gallen. Der Sticker Benedikt Hälg in Oberbüren ist wegen Inbrandsteckung seines Hauses verhaftet worden. Unter dem Schutt des niedergebrannten Hauses fand man alsbald darnach die verkohlten Ueberreste der Frau des Verhafteten; es kursirt nun in Verbindung hiermit das Gerücht, Hälg habe seine Frau im Affekt getödtet und um dies zu verheimlichen, den Brand angestiftet.

Luzern. Der Große Rath beschloß mit 70 gegen 28 Stimmen, den Artikel der Kantonverfassung, welcher das Verbot der Todesstrafe enthält, aufzuheben. Demnach bekommt auch im Kanton Luzern der Henker wieder zu thun. Gleichzeitig mit der Todes- wird übrigens auch die Kettenstrafe von Neuem im Kanton eingeführt.

Ein Doppelleben.

Amerikanischer Roman, nach dem Englischen von Max Lortzing.

(Fortsetzung.)

Ich war im Delirium und will wissen, wie lange! wiederholte Emily gebieterisch.

Sechs Tage, entgegnete die Frau, überrascht durch dieses entschiedene Benehmen der Kranken.

Ist während dieser Zeit etwas für mich angekommen, ein Brief oder eine sonstige Mittheilung!

Mrs. Simpson zögerte anfänglich; sie sagte aber dann es seien zwei Briefe da und ein Telegramm, welches diesen Morgen eingelaufen.

Haben Sie die Güte, mir das Telegramm zu reichen.

Der Doktor hat mir verboten, meine theure Mrs. Avery —

Es ist mir gleichgültig; was der Doktor verboten hat, das können Sie mir ein anderes Mal mittheilen; geben Sie mir augenblicklich die Depesche.

Einem so ausdrücklichen Befehl wagte die Krankenwärterin nicht sich zu widersetzen; sie brachte Emily die Depesche und diese riß sofort das Couvert mit zitternder Hand auf.

Es waren nur wenige Worte auf ihren langen Brief, aber voll des wichtigsten Inhalts für Emily. Sie lauteten: Nein, nicht ein Wort, wenn Dir Dein Lebensglück lieb ist! Komm auf der Stelle zu mir!

Emily's bebenden Fingern entfiel der Papierstreifen. So hatte sie denn die letzte Hoffnung verloren, sich in den Augen des geliebten Mannes rechtfertigen zu können. Wenn sie ihm nicht Alles enthüllen durfte, so war sie außer Stande, die Gründe ihres seltsamen Benehmens zu erklären; aber angesichts des Verbotes ihres Vaters mußte sie schweigen.

Ja, sie wollte unverzüglich zu ihm gehen, sobald sie das Bett verlassen konnte; sie durfte nicht hier bleiben, hier, wo ihre Anwesenheit ihr nur Kummer und Schande brachte. Sie hatte kein Recht, auch nur eine Stunde länger in diesem Hause zu weilen. Sie hatte Mr. Avery aus seinem Heim vertrieben, ihn auf's Tiefste gekränkt, ihn vielleicht für alle Zukunft ruinirt, und Neil konnte ihr Hierbleiben nichts nützen, während ihr Vater, wenn sie ihn persönlich darum beschwor, ihm vielleicht helfen würde. Sie wollte ihre leibliche und geistige Schwäche überwinden und bestellte sich etwas Stärkendes zu essen.

Als das Frühstück servirt wurde, verzehrte Emily dasselbe vollständig, um ihren Körper wieder zu kräftigen.

Das hat geschmeckt, nicht wahr? fragte Flora. Es waren aber auch die fettesten kleinen Wachteln, die ich je gesehen habe; und wer glauben Sie wohl, hat sie gebracht? Nun, es war der kleine struppige Fischerknabe, der Ihnen damals die Raritäten ablieferte; für diese Vögel hat er keinen Cent genommen. Er hinkt noch und geht an einer Krücke; er war schon mehrere Male hier, um Sie zu sehen, aber der Arzt hatte es verboten und Sie hätten von der Anwesenheit des Kleinen ja doch nichts gehabt.

Sobald er wiederkommt, Flora, führe ihn sofort zu mir, hörst Du?

In diesem Moment wurde der Arzt gemeldet, der nach seinem Eintritt höchlichst erstaunt darüber war, daß die Krankheit so schnell gewichen und daß die wenigen Stunden, seit er die Patientin verlassen, eine so auffallende Verbesserung in deren Befinden hervorgebracht hatten. Sie haben sich jetzt nur noch in Acht zu nehmen und ruhig zu verhalten, Mrs. Avery, sprach er, und Sie sind in wenigen Tagen wieder hergestellt.

Soll ich noch immer keine Besuche empfangen, Doktor? fragte Emily; ich bitte Sie, diese Verordnung auf's Strengste zu treffen.

Der Arzt warf ihr einen raschen Blick zu und glaubte den Grund der Bitte zu verstehen. Gewiß, sagte er lächelnd, es wird am besten sein, wenn wir alle Besucherinnen von Ihnen fern halten.

Er war kaum gegangen, als Mrs. Bradwell wiederkam, um Emily ihre vertrauliche Mittheilung zu machen.

Diese weigerte sich jedoch entschieden, sie zu empfangen. Der Arzt hat mir verboten, irgend Jemanden bei mir zu sehen, sagte sie zu Mrs. Simpson.

Sie hat Ihnen aber wichtige Eröffnungen zu machen; es haben sich Dinge ereignet, welche Sie unter allen Umständen erfahren müssen.

Das ist durchaus nicht nöthig, denn ich weiß bereits Alles, was sich seit meiner Erkrankung zutrug; ich mag Niemanden sehen, mit Ausnahme einer einzigen Person, die ich dem Mädchen genannt habe.

Auf dieser Weise schützte sich Emily vor der Theilnahme ihrer theueren Freundinnen, wofür diese, um sich zu rächen, den Ruf der jungen Frau mit solchem Eifer und so furchtbarer Erfindungsgabe angriffen, daß derselbe binnen kurzer Zeit vollständig vernichtet war.

Als am Nachmittag Mrs. Simpson andächtig in ihrem Gebetbuch las, schob sich das frische, gutmüthige Gesicht der Köchin durch die Thür. Der kleine Knabe ist wieder da und will sich nicht abweisen lassen, sagte sie, auch hat er Ihnen dieses Boquet hier mitgebracht.

Bei diesen Worten zeigte sie der Kranken einen Strauß wilder Blumen, der sich mit Waldmoos mischte und einen Zweig gelben Jasmins enthielt.

Flora nahm ihn in Empfang und sprach verächtlich: Was soll eine Dame, welche die schönsten Blumengärten und Treibhäuser besitzt, mit diesem lumpigen Strauß anfangen?

Gieb ihn mir! befahl Emily, und ihr Auge leuchtete vor Freude; geh' sogleich hinunter, Flora, und bringe mir den Knaben! Mrs. Simpson wird mit Dir gehen, ich will den Kleinen allein sprechen.

Die Wittwe entfernte sich mit offenbarem Mißvergnügen und gleich darauf ließ sich das Aufstoßen von Jro's Krücke im Korridor vernehmen.

Als sich die Thür hinter ihm schloß, streckte ihm Emily die Hand entgegen und rief: Wie freut es mich, Dich zu sehen, Jro, komm zu mir! Sie zog ihn an sich heran und strich ihm mit der Hand über die Stirn und die krausen Locken. Mein armer Junge! wie abgemagert Du aussiehst, Du hast wohl viel gelitten?

Das hat nichts zu bedeuten, antwortete Jro, ich werde bald wieder gesund sein, aber —

Seine Lippen zuckten und er blickte verstummend zu Boden.

Emily wußte, daß er Jsmael's gedachte. Hast Du ihn gesehen? fragte sie.

Er nickte zustimmend. Ich sah ihn heute morgen und war auch schon zwei Mal vorher da, aber man wollte mich nicht einlassen. Da habe ich denn für den Gefangenwärter im Garten gearbeitet und anstatt mir meinen Lohn auszahlen zu lassen, bat ich darum, den Verurtheilten sehen zu dürfen.

Er war wohl sehr erfreut darüber?

Erfreut und bekümmert, Beides. Es schmerzte ihn, daß ich ihn in der Gesellschaft von Spitzbuben und Halsabschneidern finden mußte; er war aber so geduldig wie ein Lamm; er dankt Ihnen für alles Gute, was Sie ihm gethan, und bittet Sie, sich seinetwegen nicht in Ungelegenheiten zu bringen. Ferner gab er mir das Geld, das Sie ihm durch mich geschickt haben; man fand es nicht bei ihm, als man ihn durchsuchte.

Es gehört nicht mir, wie Du Dich erinnern wirst; ich habe ihm dafür die Raritäten abgekauft.

Aber was soll er jetzt mit dem Gelde anfangen? Es wird nicht lange dauern, dann braucht er so wie so keins mehr.

Dann gieb es nur her, sagte Emily; ich gehe bald zu meinem Vater und will sehen, ob er nicht etwas thun kann; vielleicht können wir das Geld dazu verwenden, ihm einen guten Anwalt zu verschaffen.

Jro schien noch etwas auf dem Herzen zu haben; er blickte zögernd zu Boden; endlich fragte er: Wissen Sie denn auch, wie es kam, daß ich mich am Bein verletzte?

Dein Bote sagte mir, Du seiest vom Baum gefallen, als Du nach Vogelnestern suchtest.

Das habe ich ihm allerdings vorgeredet, aber es verhielt sich nicht so. Ich ging nach dem alten Blockhause, um Jsmael's Versteck zurecht zu machen. Als ich die Leiter zimmerte und die Nägel einschlagen wollte, brach mir der Hammerstiel ab, und da ich bemerkt hatte, daß im Blockhause einige Stücke alten Eisens lagen, wollte ich mir dieselben holen. Ich kletterte die Galgeneiche hinauf und rutschte auf einen Zweig, welcher nahe der Thür war, aber der Ast brach und ich stürzte hinab. Während ich versuchte, mich aufzurichten, erblickte ich ein seltsames Bündel, das aus einem Astloch hervorsah. Anfänglich glaubte ich, es sei eine Schlange, als ich jedoch genauer hinschaute, bemerkte ich, daß es nichts Lebendes sein konnte. Mühsam zog ich das Packet hervor; dasselbe enthielt in einer Weste von Klapperschlangenhaut ein altes Seidenes Taschentuch und ein rostiges Messer. Das Tuch war verschossen und dunkel gefleckt und die Flecken sahen wie Blut aus.

Emily zuckte zusammen. Blut? murmelte sie, und eine Klapperschlangenhaut?

Hier ist das Packet; ich habe es mitgebracht, um es Ihnen zu zeigen.

Er nahm das dunkle Bündel aus seiner Tasche und hielt es ihr hin.

Emily war nicht im Stande, es in Empfang zu nehmen; die Hand sank ihr kraftlos an der Seite nieder, sie schauderte und Todtenblässe überzog ihr Gesicht. Sie winkte Jro zu, das Packet zu entfalten, und er entrollte die Schlangenhaut, in welcher sich die Ueberreste eines Taschentuches befanden, dessen dunkle Flecken allerdings wie von Blut herrührend aussahen und das ein großes Klappmesser mit geöffneter Klinge enthielt, welche stark verrostet war. In einer Ecke des Tuches erblickte sie die mit schwarzer Seide gestickten Buchstaben H. B. und auf dem Messergriff waren dieselben Initialen eingravirt.

Beim Anblick dieser Gegenstände wurde Emily so schwach, daß sie beinahe in Ohnmacht sank. Ihr Geist wanderte zurück zu den Jahren ihrer Jugend, sie sah den blutigen Leichnam des ermordeten Goldgräbers in Jacobs Laden vor sich liegen. War dies das Messer, das den grausamen, feigen Stoß gethan? Dies und nicht die spanische Klinge mit dem silbernen Griff? Das Messer mit den ihr vertrauten Anfangsbuchstaben, erkannte sie es nicht sofort wieder? und jenes dunkelgefleckte Taschentuch mit den Initialen in der Ecke, hatte sie diese dereinst nicht selbst gestickt?

Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wollte sie trübe Bilder wegscheuchen. Wurde sie wiederum vom Fieber gepackt? Waren es Ausgeburten des Deliriums, welche sie vor sich erblickte, oder gehörten sie der Wirklichkeit an?

Ein furchtbarer Verdacht dämmerte jetzt in ihrem Hirn auf, und wie geistesabwesend starrte sie auf das Bündel.

Dem Knaben konnten die Aufregung und plötzlichen Blässe der jungen Frau nicht entgehen. Ich will das Packet wieder einstecken, sagte er, es scheint Sie zu erschrecken.

Nein! — Ueberlaß es mir, Jro! fand sie endlich Kraft zu äußern; wickele die Sachen hier in das reine Taschentuch und lege sie dann in das Schubfach jenes Bureaus, da ist der Schlüssel; sprich, Jro, hast Du das Bündel noch irgend Jemand Anderem gezeigt oder davon gesprochen?

Zu keiner Menschenseele, außer zu Ihnen. Anfänglich wollte ich Jsmael meinen Fund zeigen, aber ein unerklärliches Gefühl hielt mich davon zurück. Glauben Sie wohl, daß diese Dinge mit dem Manne, welcher unter jenem Baume getödtet wurde, mit der angeblichen Schuld des armen Jsmael etwas zu thun haben?

Darüber kann ich etwas Bestimmtes noch nicht sagen, ich muß es mir erst näher überlegen. So bald als es mir möglich ist, werde ich zu meinem Vater reisen und ihm die Sachen zeigen, jedenfalls wird er Alles daran setzen um Jsmael zu retten. Aber Dich will ich bald wiedersehen, Du mußt mich jeden Tag besuchen, so lange ich noch hier bin, und mich auf dem Bahnhof treffen, wenn ich abfahre.—

War es der energische Wille Emily's, gesund werden zu wollen, um abreisen zu können, oder nahmen ihre Körperkräfte in der That zusehends zu, genug, die junge verlassene Frau fühlte sich schon nach zwei Tagen so wohl, daß sie alle Anstalten zur Abreise treffen konnte.

Am Abend des dritten Tages nach ihrer Unterredung mit Jro saß Emily in dem schwach erleuchteten Wartesaal, um mit dem nächsten nach Osten gehenden Zuge abzureisen.

Es war ein dunkler, nebeliger Abend, nur wenige Personen befanden sich in dem Saal. Emily gedachte schweigend und trübe des Gegensatzes zwischen dem Heute und ihrer Ankunft vor wenigen Monaten. Damals war es ein schöner Sommertag gewesen und sie war eine glückliche Frau; sie hatte sich auf den Arm ihres liebenden Gatten gelehnt und ihm glückselig in das strahlende Antlitz geschaut, während eine Schaar bewundernder Freunde ihres Mannes ihre Ankunft zu einem Triumphzuge gestaltet hatte.

Jetzt saß sie mit ihrem wenigen Handgepäck in den trüben Schein des Abends allein da, und noch trüber war die Erinnerung an die verlorene Liebe ihres Gatten; Niemand war da, ihr ein Lebewohl zuzurufen, als das kleine verlassene Geschöpf an ihrer Seite.

Jro war durch Schmutz, Regen und Dunkelheit zu ihr gekommen, er stand schüchtern an der Thür und sie winkte ihm an den warmen Ofen; sie wischte ihm mit ihrem Taschentuch den Regen aus dem Gesicht und hüllte ihn in ihren Shawl. Dann drückte sie ihm ein Goldstück in die Hand und sprach: Das ist für Dich und Jsmael, bis ich Dich wiedersehe.

Man gab das erste Zeichen zur Abfahrt. Emily setzte sich in den Waggon, noch immer Jro's kleine braune Hand in der ihrigen haltend, als ob der struppige, ärmliche Knabe das einzige Wesen wäre, was ihr auf der Welt blieb. Als das Schlußsignal ertönte, zog sie ihn an sich, drückte ihm einen Kuß auf die Lippen und flüsterte. Lebe wohl, lieber Knabe, und vergiß Jsmael nicht.

Zehntes Kapitel.

Ermüdet und abgespannt von der langen Reise, trat Emily an die Thür ihres väterlichen Hauses, dessen geschmackvolle Umgebung noch immer dieselbe war. Das reiche, dunkle Bosket, in welchem hier und da weiße Marmor-Statuen schimmerten, der Springbrunnen in der Mitte der Rasenfläche zwischen blühenden Oleandern, die am Eingang unter tropischen Pflanzen ruhenden Löwen, — Alles sah in dem hellen Schein eines schönen Sommernachmittags gerade noch so aus wie vordem. Doch welche Veränderung war mit ihr während dieser kurzen Zeit vorgegangen!

Die alte Haushälterin, welche sie bewillkommnete, bemerkte diese Umwandlung auf den ersten Blick. Wie blaß und krank Sie aussehen, sagte sie; als wenn Sie zu Tode ermüdet wären; haben Sie die Güte, sich auf Ihr altes Zimmer zu begeben und sich niederzulegen, ich werde Ihnen eine Tasse Thee bringen.

Wo ist mein Vater, Mrs. Morris? Ich hatte gehofft, er würde mich auf dem Bahnhof erwarten.

Das war allerdings auch seine Absicht, aber gerade als er in den Wagen steigen wollte, wurde er durch ein Billet abgerufen. Ich kann mir auch denken, von wem das duftige Briefchen kam, und Sie wissen, wo eine Dame im Spiel ist, muß alles Uebrige zurückstehen und ganz besonders bei dieser Lady. Wahrscheinlich wollte sie mit dem Richter ausfahren, um ihr neues Gespann zu probiren, und er durfte nicht Nein sagen. Unter diesen Umständen,—Sie verstehen mich doch?

Emily stieß einen leisen Ruf der Ueberraschung aus, aber sie war zu ermattet, um genauer nach jenen Umständen zu fragen, und so gab sie der darüber enttäuschten Haushälterin nur die kurze Antwort: Ich will mich jetzt nicht umkleiden und werde mich hier auf das Sopha legen, bis mein Vater zurückkommt; bitte, schicken Sie mir den Thee hier herein.

Sie legte sich die Kissen zurecht und sank dann erschöpft auf das schwellende Polster, während die Haushälterin die schweren grünen Vorhänge zusammenzog und sich geräuschlos entfernte.

Als Emily so ruhig dalag und die wohlbekannten sie umgebenden Gegenstände betrachtete, — als sie der vergangenen Tage gedachte, wo sie, die Gesellschafterin ihres Vaters in seinen Stunden der Arbeit wie der Muße, mit ihrer Stickerei oder ihrem Zeichenmaterial neben ihm saß,—als sie sich seiner Stimme und seiner Blicke erinnerte, da schwanden die düsteren Gedanken und Schreckbilder, welche sie fast an den Rand des Wahnsinns gebracht hatten, wie dunkles Gewölk vor der Macht des Windes.

Endlich hörte sie ihres Vaters Schritt im Korridor und das Gefühl der Freude zog in ihr Herz. Er öffnete die Thür, und wie sie sein bleiches, stolzes Gesicht erblickte, eilte sie ihm entgegen, umfing ihn mit den Armen, legte ihren Kopf an seine breite Brust und schluchzte laut und heftig.

Der alte Mann strich zärtlich über die Stirn der Tochter, wie er es in den Tagen ihrer Kindheit gethan, und suchte die Aufgeregte zu beruhigen.

Plötzlich trat sie zurück und schaute ihm in's Antlitz; es war ein banger, durchdringender, forschender Blick.

Des Vaters gesenkte Augenlider zitterten ein wenig, aber sein Lächeln war ruhig und sanft. Was ist Dir, meine Tochter? fragte er mild.

Sie lehnte wieder ihren Kopf an seine Brust, weinte und flüsterte: O, ich wußte, daß es unmöglich war;—vergieb mir, mein Vater,—vergieb!

Er setzte sich nieder und zog sie an sich. Erzähle mir Alles, was vorgekommen, sagte er, nachdem sie sich endlich gefaßt hatte. Und sie berichtete ihm Alles, was sie ihm bereits brieflich mitgetheilt, nochmals genau.

Er hörte ihr aufmerksam zu, indem er seine Augen mit der Hand beschattete. Als sie geendet, sprach er mit ernster Zärtlichkeit: Du hast nicht gehandelt, wie ich es von meiner Tochter erwartet hätte; das Unheil wird sich indessen abwenden lassen; es ist nur gut, daß Du Dein Geheimniß, welches ja auch das meinige ist, Deinem Gatten nicht verrathen. Ich werde Avery selbst sprechen und hoffe, eine Versöhnung zu Stande zu bringen; noch heute schreibe ich ihm und bitte ihn, hierher zu kommen. Unterdessen bleibst Du hier, bis Alles wieder im richtigen Geleise ist; es wird nicht auffallen, daß Du mir gerade jetzt einen Besuch gemacht hast, wo ich im Begriff stehe, mich zu verheirathen.

Du willst Dich wieder verheirathen, Vater? fragte Emily erstaunt.

Ja, in der nächsten Woche; Du kennst die Dame, es ist Mrs. Andrew Delavan.

Er machte eine Pause, um ihr Zeit zu lassen, die ganze Bedeutung seiner Mittheilung in sich aufzunehmen.

Freilich kannte Emily Mrs. Delavan, eine pomphafte Modedame, die zwar über das mittlere Lebensalter hinaus, aber reich war und einflußreiche Familienverbindungen besaß. Noch vor Kurzem würde auf Emily ihres Vaters Eröffnung über seine bevorstehende Vermählung einen unangenehmen Eindruck hervorgebracht haben, aber die jüngsten Erlebnisse hatten sie derartig angegriffen, daß sie für Ereignisse, die sie sonst peinlich berührt hätten, weniger empfänglich war.

Nach einer Weile des Schweigens nahm Richter Weir, — unter diesem Namen lebte der uns aus früherer Zeit bekannte Kapitän Brown in seiner neuen Heimath,—wieder das Wort. Sobald unsere Ehe geschlossen ist, beziehe ich Mrs. Delavan's Wohnung, die geräumiger ist und eine bessere Lage hat, als diese hier; ich werde alsdann mich ausschließlich der Politik zuwenden; ich habe bereits eine hervorragende Stelle angenommen, die mir als erste Stufe zum weiteren Emporsteigen dienen soll. Meine Neigung hat mich von jeher dem öffentlichen Leben zugeführt, nur mußte ich mir erst ein Vermögen erwerben, denn Geld ist der Schlüssel zu politischer Macht.

Emily wunderte sich über diesen Entschluß nicht, denn ihr Vater war ein geborener Redner, dessen Argumente mit elektrisirender Gewalt wirkten; er besaß einen scharfen Einblick in den menschlichen Charakter und einen energischen Willen, der alle sich ihm entgegenstellende Hindernisse überwand.

Mr. Weir's Auge ruhte, als er geendet hatte, mit unruhiger Spannung auf der Tochter.

Emily wußte, daß der Vater auf einige Worte der Zustimmung von ihr wartete, aber das Herz war ihr zu schwer, um ihm antworten zu können.

Er bemerkte es und sagte: Du hast noch zu sehr mit Deiner eigenen Widerwärtigkeit zu kämpfen; ich würde Dir rathen, überhaupt nicht mehr nach dem Westen zurückzugehen, dort ist kein Platz für Dich; an Deinen Gatten bindet Dich, nachdem er so an Dir gehandelt, keine Pflicht mehr. Tilge die kurze, unglückliche Periode aus Deinem Leben und brich gänzlich mit den Erinnerungen der Vergangenheit; bleibe bei mir und werde der leitende Geist einer glänzenden Gesellschaft, denn dazu bist Du von der Natur bestimmt.

Er legte seine Hand auf ihre Schulter und blickte ihr innig in die Augen.

Einen Moment schwankte Emily, dann aber antwortete sie mit tief trauriger, aber entschiedener Stimme: Nein, Vater, das kann nicht sein; es ist mir unmöglich, die Vergangenheit zu vergessen. Das Schicksal hat mit allzu rauher Hand in mein Leben eingegriffen, ich mag Mr. Avery nicht länger durch meine Nähe kränken, selbst wenn ich seine rechtmäßige Gattin werden könnte; aber ich muß in aller Zukunft daran gedenken, daß ich es war, die ihn zu Grunde richtete.

Außerdem giebt es für mich noch einen andern Mann, an den ich gefesselt bin und der meine vollste Achtung, mein innigstes Mitleid verdient,—Neil Griffin. Du wirst mich sicherlich verstehen, mein Vater, wenn ich Dir sage, daß der Hauptgrund meines Hieherkommens der ist, Dich zu bewegen, jede nur mögliche Anstrengung zu seiner Rettung zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In der Staatsgesetzgebung von Nebraska, welche sich jetzt sine die vertagt hat, ist zwar das Temperenz-Amendement zur Staats-Verfassung, das nach dem Muster von Kansas entworfen war, durchgefallen, indem ihm zwei Stimmen zur nöthigen Mehrheit fehlten. Aber dafür wurde doch ein sehr strenges Gesetz in Bezug auf Wirthschaften angenommen dessen Hauptbestimmungen Folgendes sagen: In Städten von mehr als zehntausend Einwohnern beträgt die Wirths-Licenz tausend Dollars im Jahr, in kleineren Städten fünfhundert Dollars. Der Wirth muß eine Bürgschaft von $5000 stellen und ist, wenn sich Jemand bei ihm betrinkt, der Familie des Trinkers gegenüber für Schaden haftbar. Das Tractiren in den Wirthshäusern ist als Vergehen strafbar. Die Gesetzgebung von Nebraska hat ein Verfassungs-Amendement angenommen, welches das Stimmrecht der Frauen bei allen Wahlen einführt und über welches das Volk Nebraska's bei der Wahl im Herbste abstimmen muß.

— Von dem dieser Tage in Buffalo verschiedenen deutsch-amerikanischen Schauspieler Heinrich Moesinger wird folgende seltsame Geschichte erzählt: Im Jahre 1872 wohnte der Verstorbene in Newark und spielte gleichzeitig an mehreren Theatern New Yorks. Durch Ueberanstrengung zog er sich eine Gehirnentzündung zu und hauchte, wie man annahm, nachdem er eine Woche lang bettlägerig war, seinen letzten Seufzer aus. Alle Vorbereitungen zur Beerdigung wurden getroffen und die Zeitungen brachten lange Nekrologe. Das Haus in welchem die Familie Moesinger wohnte, lag dicht unter dem Rink, welcher erweitert und umgebaut wurde. Das Dach des Rink stürzte mit einem fürchterlichen Krach ein, und wer beschreibt das Erstaunen der Frau Moesinger, als sich ihr Gatte, den man seit zwei Tagen todt glaubte und dessen Beerdigung auf den folgenden Tag angesetzt war, im Bette aufrichtete. Drei Monate war Moesinger an's Krankenlager gefesselt und selbst nach seiner Wiederherstellung quälte ihn stets die Furcht, er werde einst lebendig begraben werden. Auf seinen Wunsch hatte man deshalb dieses Mal alle nur erdenklichen Belebungsversuche angestellt, welche indeß sich als wirkungslos erwiesen.

— Jung-Amerika. Eine Marysviller Zeitung schreibt: Freitag Nacht fand der Wächter einen etwa zehnjährigen Burschen auf der Treppe des Courthauses. Auf Befragen gab derselbe an, daß sein Name John Steward sei und daß er nahe bei dem sogenannten Graß Lake wohne. Er sei von seinen Eltern ohne einen Cent Geld zurückgelassen. „Ja", ließ er sich vernehmen, „so macht es der alte Mann. Wenn ich ihm nicht immer auf den Hacken bin, so ist er im Stande, mich in einer wildfremden Stadt ohne alle Subsistenzmittel zurückzulassen." Die umstehenden Wächter des Gesetzes befragten den Kleinen, was er nun zu thun gedenke. „Ich will meinem Alten heimzahlen, was er an mir verdient", war die Antwort. Darauf machte sich der Bengel auf und wanderte nach der Centralstation, wo er den Rest der Nacht in einem Stuhle verschlief. Am nächsten Morgen fand er sich auf der American Expreß-Office ein und erkundigte sich, ob im Laufe des Tages eine Expreßsendung nach Graß Lake gehe. Als diese Frage bejaht wurde, sagte er: „Dann schicken Sie mich gefälligst dorthin. C. O. D. [zahlbar bei Empfang] wenn ich bitten darf." Als der Wagen abfuhr, befand sich unser hoffnungsvolles Früchtchen gestempelt und registrirt unter den Versandtstücken, welche mit besonderer Achtsamkeit zu behandeln waren. Beim Verladen äußerte er sich einem Neugierigen gegenüber noch also: „Mein „Alter" ist zwar einer der gescheitesten Männer im Pferdehandel, aber diesmal bin ich ihm, wie ich glaube, doch über."

— Schreckliche Prophezeiungen. Es ist jetzt zwölf Monate her, daß von Baltimore aus gar seltsame Unglücksraben durch die Ver. Staaten flatterten: Die unmittelbar bevorstehende Sonnennähe der fünf großen Planeten: Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun werde die Erdatmosphäre verändern und furchtbare Verwüstung im Gefolge haben. Jetzt erneuert nun Professor Grimmer von Cambridge, Mass., in der „Cambridge Tribune" jene Zukunfts-Schreckensmähr. Die fünf Jahre von 1881 bis 1885 werden, so sagt er, einen unerhörten Todestanz über die alte Erde verhängen. Wenn schon in den Jahren 542, 1665 und 1720 die Sonnennähe zweier großen Planeten einen verderblichen Einfluß auf unsere Atmosphäre gehabt und die Beulenpest erzeugt habe, so werde das zwischen 1881 und 1885, bei dem Perihel des Jupiters, des Saturn, des Uranus und Neptun in ganz besonderem, bisher unerhörtem Grade der Fall sein. Eine furchtbare Winterkälte, gewaltige Orkane und Erdbeben ohne Zahl würden das alte Wort wahr machen, daß die Elemente das Gebild von Menschenhand hassen. Plötzlich niederfallende, übermäßige Regenmassen würden Dörfer und Städte hinwegschwemmen. Schwefeldämpfe würden sich aus Erdspalten und erloschenen Vulkanen erheben. Millionen von Fischen würden sterben und an die Gestade geworfen, die Luft mit gräulichem Gestanke verpesten. Auch das Wasser der Meere und Flüsse würde mehr oder weniger untrinkbar werden.

— Der große Leichenraub-Prozeß in Baltimore, in welchem der den Leichenraub als Geschäft betreibende Däne Wilhelm M. Jensen von Washington und drei Andere, darunter zwei Neger und der Diener einer Baltimorer ärztlichen Schule, „Maryland Universität", des Raubes der Leiche eines Fräuleins Jennie Smith von „Baltimore Cemetery" angeklagt waren, endete mit der Freisprechung der Angeklagten. Zwar wurde bewiesen, daß die Leiche auf dem Secirtische der betr. Anstalt war, und daß Jensen sich das Grab des Fräuleins besehen hatte, aber weiter gingen die Beweise nicht. Interessant waren die Aussagen des Doctor Winslow, Lehrer der Anatomie an der „Maryland Universität": Er habe darauf zu sehen, daß den Studenten Leichname für den Secirtisch und zu seinen Vorlesungen geliefert werden. Häufig würden ihm Leichname gebracht und von ihm bezahlt. Habe ein Mann einen Leichnam zu verkaufen, so werde er zu ihm, dem Zeugen geschickt; sei ein Leichnam nöthig, so sende Zeuge seinen Diener Wm. Warren (eben den Angeklagten) darnach und leiste Zahlung dafür. Am 8. November habe er in der Anatomie die Leiche eines jungen weißen Frauenzimmers gesehen. (Beschreibung paßt genau auf Jennie Smith.) Zeuge wußte nicht wer den Leichnam gebracht. Jensen habe ihm zuvor eine verdorbene Leiche gebracht und dafür eine andere versprochen; ob er die des Fräuleins beschafft hat, weiß Zeuge nicht.

— Die Hauptstadt von Nevada, Carson City, feierte Washington's Geburtstag durch einen Hahnenkampf (!). Die Kämpfer waren aus Carson und San Francisco gebürtig. San Francisco hat den Preis davongetragen und etwa $2000 gewonnen.

— Ein Muttermörder. Aus Augusta in Maine wird über eine gräßliche Schandthat berichtet: „In dem nahegelegenen „China Village" brachte George Merrill seine Mutter in der Scheune um, steckte darauf die Leiche in einen Heuhaufen, bis sie gefroren war, und schnitt sie dann in Stücke. Einen Theil der Leiche verbrannte er und warf die verkohlten Ueberreste auf einen Düngerhaufen, während er den Anderen Theil im Walde im Schnee begrub. Am folgenden Montag wurde die Frau vermißt und der Verdacht lenkte sich auf den Sohn. Er wurde verhaftet, bekannte und erzählte kaltblütig die einzelnen Umstände der grausigen That. Er war später dabei anwesend, als man die Ueberreste im Walde ausgrub, und sagte den Polizisten, wo sie darnach suchen sollten."

— Die Waisenhäuser Californien's sind nach der neuen Staatsverfassung die einzigen Privat-Anstalten, denen der Staat Unterstützungen zu Theil werden lassen darf. Und diese Unterstützungen werden von der Legislatur so freigebig ausgetheilt, daß es allem Anscheine nach ein sehr gutes Geschäft sein muß, ein Privat-Waisenhaus im Golfstaat zu „runnen", wie man im deutsch-amerikanischen Rothwelsch sagt. In kurzer Zeit sind die Bewilligungen für die Waisenhäuser von $60,000 per Jahr auf $176,000 gestiegen, und da die meisten dieser Anstalten bereits durch Privat-Freigebigkeit sehr reich dotirt sind, so liegt der Verdacht nahe, daß bei diesen Bewilligungen irgend Jemand ein gutes Geschäft macht.

— Prof. Lattimore von Rochester in New York will wissen, daß im Jahre 1880 in den Ver. Staaten nicht weniger als 15 Glukose-Fabriken im Gange waren, welche 300 Millionen Pfund Kunstzucker lieferten. Derselbe wird mit Rohrzucker vermischt, da er viel wohlfeiler ist, und zu Zuckergebäck fast ausschließlich verwandt. Nun ist zwar Glukose, welche im Polariskop den Lichtstrahl nach links, statt wie der Zucker nach rechts bricht, ein Theil jedes natürlichen Zuckers, aber die künstlich gemachte Glukose wird durch Sieden der Stärke, welche im Mais enthalten ist, mit verdünnter Schwefelsäure erzeugt und es ist keine Bürgschaft gegeben, daß die Schwefelsäure vollkommen neutralisirt ist. Der Congreß wird wohl daran thun, eine Untersuchung durch Sachverständige zu verlangen.

— Leiden von Austernfischern. Der Schooner „Wye Lock", welcher am letzten Samstag mit Austern vom Hungar's Creek in Baltimore eintraf, war schon am 17. November von Baltimore abgefahren; er hatte in jenem Creek etwa eine halbe Ladung Austern, als er einfror und trotz aller Bemühungen der aus sechs Personen bestehenden Bemannung nicht aus dem Eise kommen konnte. Da sich nur für 3 Wochen Lebensmittel an Bord befanden und von andern Schiffen infolge der abgelegenen Gegend keine Hülfe zu erwarten war, so begaben sich zwei der Mannschaft an's Land, um Viktualien zu erlangen, kehrten aber erfolglos zurück. Die Mannschaft lebte nunmehr einen Monat lang von Austern und Fischen, bis das Eis in der Umgebung aufthaute; man füllte jetzt das Schiff wieder mit Austern und machte sich, nachdem Kälte und Hunger erschöpften Seeleute von andern Schiffen das Nöthige erhalten, auf den Heimweg.

— Am vierzehnten Juli des vergangenen Jahres wurden in East Rockaway bei New York mehrere italienische Tagelöhner, die an der Long Island Bahn arbeiteten und mit dem letzten Zuge nach Hause fahren wollten, durch ein über den Weg gespanntes einen Krahn aufrechthaltendes Seil vom Zuge gerissen und mehr oder minder schwer verletzt. Einem derselben, Giuseppe Guarino, wurden drei Rippen und ein Arm gebrochen. Derselbe hat jetzt in der New Yorker Supreme Court vor Richter Van Vorst eine Klage anhängig gemacht, um einen Vertrag, den zu unterzeichnen er durch Schwindel verleitet wurde, zu annulliren. Guarino behauptet, daß, während er schwer verletzt im Hospital lag ein Angestellter der Bahngesellschaft zu ihm kam und ihm $40 gab, worauf er ein Papier unterzeichnen mußte, was er auch that, im Glauben, es sei eine Quittung für seinen Lohn, den ihm die Compagnie auch während seiner Krankheit zahlen wollte. Später aber entdeckte er, daß er einen Vertrag unterzeichnete, worin er seiner Ansprüche auf Schadenersatz gegen die Compagnie gegen eine Zahlung von $40 aufgiebt. Falls Guarino in seiner Klage erfolgreich ist, wird er eine Schadenersatzklage gegen die Bahngesellschaft anhängig machen.

— Der St. Louiser Patentmedizinen-Fabrikant „Dr." J. H. McLean hat $200,000 auf Modelle für neue Mordwaffen verwendet, die von so zerstörender Wirkung sein sollen, daß, wenn man sie in praktische Anwendung bringen wollte, dadurch die Welt nach der Versicherung dieses Pillendoktors zu einem immerwährenden Frieden gezwungen werden würde. Dieser Tage stellte er seine Erfindungen im Schiffsbauhofe in Washington aus. Es waren etwa zwei hundert Personen anwesend, darunter auch der chinesische Gesandte nebst Gefolge, der Chef des Geschützwesens, General Benet, Commandeur McCormick vom Bureau des Marine-Geschützwesens, Admiral Scott, Oberst Macauley und viele andere Armee- und Flotten-Offiziere. Es waren vierzehn Zerstörungsmaschinen ausgestellt, doch wurden nur vier derselben probirt, und von diesen arbeitete nur eine mit vollständiger Wirkung. Der „General Sherman", eine kleine Hinterlade-Kanone die 26 Schüsse in der Minute abgeben sollte, feuerte zwanzig Schüsse in anderthalb Minuten ab. Die „Vixen" ein Bronce-Geschütz, schoß eine einzöllige Kugel einmal in sieben Sekunden ab. Der „Annihilator", der zwei Schüsse in einer Sekunde abgeben sollte, feuerte einen Schuß in etwas weniger als zwei Sekunden ab. Die „Lady McLean", die 36 Läufe hat und mit der man, wie der Erfinder behauptet, beinahe 13,000 Schüsse in der Minute auf drei Meilen Entfernung abfeuern kann, gab 72 Schüsse in der Sekunde ab. Die anderen Geschütze konnten, da sie nicht in gehöriger Ordnung waren, nicht probirt werden. Unter den von Dr. McLean ausgestellten Erfindungen ist ein magnetischer Torpedo, der durch ein Uhrwerk in Bewegung gesetzt und nach eisernen Schiffen gelenkt wird, die zerstört werden sollen. Die Offiziere erklärten, daß die Geschütze mit außerordentlich günstiger Wirkung arbeiten. Daß sie aber im Stande seien, eine neue Aera in der Kriegsführung oder gar einen ewigen Frieden herbeizuführen, dies wurde durchaus nicht zugestanden.